

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

350 (2.8.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach: Karlsruhe 4844

**Ersteinstellung während des Krieges an allen Verträgen in zwei Ausgaben — Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.00. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts (Deutschland)** Bezahlungspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. **Bestellungen in Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz, Italien** bei den Postämtern. **Hebräisches Ausland (Weltpostverein)** M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist**

**Beilagen:**  
**Einmal wöchentlich:** das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**“  
**Zweimal wöchentlich:** das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Blätter für den Familientisch**“  
**Wandkalender, Taschenscheine usw.**

**Anzeigenspreis:** Die sechshundertste Seite oder deren Raum 25 Pf., Restamen 80 Pf. **Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. **Platz-Anzeige** mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Platzes, Abrechnung, zwangsweiser Beibehaltung und Konkurrenzverfahren ist der Nachschlag hinfällig. **Bestellen nach besonderer Vereinbarung.** Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, beim nachmittags 3 Uhr **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „**Badenia**“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe **Albert Hofmann, Direktor**

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: **L. H. Meyer;** für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: **Franz Wahl**  
 Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: **Franz Pfeiffer** in Karlsruhe

### Vom Krieg

#### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 1. Aug., vorm. (W.L.W. Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei **Hooge** brach völlig zusammen; ebensowenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen **Souches**.

In den **Argonnen** heftiges Artilleriegefecht. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem **Reichackerkopf** in den **Vogesen** angegriffen, der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz **St. Pol** bei **Dünkirchen** wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei **Douay** wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei **Nancy** wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen, 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über **Château Salins** 15 französische an; in dreiviertelstündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von **Saargemünd** mußte ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

In den **Argonnenkämpfen** vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre, sowie sehr reichliches sonstiges Material.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des **Njemen** fanden örtliche Gefechte statt. Nordöstlich von **Wozan** machten wir weitere Fortschritte; feindliche Gegenangriffe wurden abge schlagen.

Im Juli wurden zwischen **Düsee** und **Bilica** 95 023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze, darunter zwei schwere, 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von **Zwango** über die **Weichsel** vorgehenden Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei **Podzambe** und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer **Weichsel** und **Bug** stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei **Kurov** (östlich von **Nowo-Alexandrija**), südlich von **Lenzua**, südwestlich und südlich von **Cholm**, sowie südwestlich von **Dubienka**. Der Feind hat darauf beiderseits des **Bug** und auf der Front zwischen **Bug** und südlich **Lenzua** den Rückzug fortgesetzt. **Cholm** ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere, 75 719 Mann, 10 Geschütze und 126 Maschinengewehre.

##### Oberste Heeresleitung.

\*

##### Räumung von Reims?

**Samburg**, 31. Juli. Das **Samburger Fremdenblatt** meldet aus Genf: Die **Tribüne de Genève** berichtet aus Paris: Unter dem Eindrucke der fortwährenden Artillerieoffensive der Deutschen gegen **Reims** erließ die französische Regierung Befehl zur Räumung von **Reims**.

## Der Kaiser an das deutsche Volk.

An das deutsche Volk!

(W.L.W. Amtlich.)

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte; eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein; ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in seinem übermächtigen Ring zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahr verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball nach dem einmütigen Beispiel des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit gekämpft werden mußte, was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Gesicht unseres Volkes und Europas zu bestimmen.

Das haben die Drangsale meiner lieben Provinz **Sippreußen** gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht. Der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner gingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermehren, in wenigen Monaten in **Berlin** einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher **Nugrim** in der Notwehr und deutsche **Kriegskunst** vermögen.

Keine Vergeßlichkeit böllerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik

wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, deren, die todesmüdig dem Feind die Stirn boten, deren, die wund und krank zurückkehrten, deren vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die für das Vaterland starben.

Der innere starke und einheitlich nationale Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die Deiche, die wir in der Vorausicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Loyalität und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewährend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in der Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen, und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

### Wilhelm, I. R.

#### Zur Kriegslage.

**Bern**, 1. August. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der **Bund** schreibt zur Kriegslage: Mit dem Durchbruch bei **Wiaski** kann, wenn den Russen nicht ein kaum zu erwartender Gegenangriff alliert, die **Lateral-Verbindung Zwango** **Cholm** als verloren betrachtet werden. Durch den **Weichselübergang bei Kozieny** wurde die Verbindung **Warschau-Zwango** so gut wie zerschritten. An der Nordfront stehen die Deutschen zwischen **Nowo-Georgiewsk** und **Soworowo**, und erschüttert in drangvoller Enge kämpfen die Russen jetzt der Not gehörend und nicht dem eigenen Triebe auf ihrem Rückzuge aus der politischen Zentralstellung, um hinter dem **Bug** auf einer ausgerichteten und verkürzten Front einer weit zurückgeschobenen Grundlinie den Feldzug behelfsmäßig noch einmal zu beginnen. Ihre Hoffnungen, zwischen **Weichsel** und **Bug** standzuhalten, sind vielleicht noch nicht ganz geschwunden, aber unerkennbar haben sie ab. Sie haben sich endlich zu dem einzia vernünftigen und geschunden, aber bitteren Mittel, zum allgemeinen strategischen Rückzug, ent-

schlossen. **Stegemann** beleuchtet dann kritisch die Ausführungen des **Rekifj Anasib**, dessen Strategie man zwar in gewissem Sinne als richtig, aber auch als behelfsmäßig und etwas invalid bezeichnen müsse. Im Zeitalter der Maschine und Industrie den Feldzug von 1812 zu wiederholen, ist sehr gefährlich. Kriegsgeschichtliche Analogien sind oft trügerisch, das gilt besonders von der erwähnten, die jetzt in allen Zeitungen flukt.

#### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

**Wien**, 31. Juli. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 31. Juli 1915, mittags:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Die **Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand** nahm gestern nachmittags von **Lublin** Besitz. Ihre linken Flügel überschritt in der Verfolgung die **Wysra**. Deutsche Truppen drängen den **Wieprz** abwärts vor und nähern sich von Südwest der Stadt **Cholm**.

Der Gegner versucht an verschiedenen Stellen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich **Zwango** wiesen die auf dem **Dnister** der **Weichsel** vorgehenden deutschen Kräfte heftige Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste.

In **Ungarn** blieb die Lage unverändert.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im **Görzischen** haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am **Plateaurande** verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im **Kärntner Grenzgebiete** kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem **kleinen Pol** an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgehobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen.

Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim **Passe Lobinut** (nördlich **Paulara**) auf nächste Distanz durch Feueranstall und Handgranaten abgewiesen. Am **Grenzflamme südlich Raiborg** räumte eine unserer vorgehobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In **Tirol** beschloß italienische Artillerie erfolglos die **Plateaus** von **Folgaria-Ravara**. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im **Gebiete des Monte Cristallo** wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des **Chefs des Generalstabes**: v. **Söfcr**, **Feldmarschallleutnant**.

\*

**Wien**, 1. August. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 1. August 1915, mittags:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen **Weichsel** und **Bug** entbrannte gestern erneut an zahllosen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten warfen den Feind westlich **Dubienka**, südlich von **Cholm** und südlich von **Lenzua**. Nördlich **Lublin** wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten seither ihren Angriff fort. Bei **Kurov** führte eine im Verbande der **Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand** stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Österreichisch-ungarische Truppen erkämpften sich den Weg bis **Nowo-Alexandrija**. Während hier am **Dnister** der **Weichsel** und bei **Lublin** der Gegner noch Widerstand leistet, setzte er weiter östlich im **Naume** bis zum **Bug** seit heute früh den **Rückzug** fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags **Cholm** durchschritten.

In **Ungarn** ist die Lage unverändert. Nordöstlich **Zwango** entziffen gestern die auf das östliche Ufer vorgehenden deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt. — Bei den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im **Tiroler** und **Kärntner Grenzgebiete** waren auch gestern für uns von günstigem Ausgange. In der **Gegend** vom **Kastell Tezino** wurden zwei feindliche Kompanien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von **Bersaglierie** gegen unsere Stellungen gegenüber dem **hohen Trieb** (Grenzhöhe östlich des **Blöden**) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien, der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, welcher namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück. An der **küstenländischen Front** herrschte vom **Arugelbiet** bis einschließlich des **Görzer Brückenkopfes** — abgesehen von Artilleriefeuer und kleiner feindlichen Angriffsversuchen — im **Großen Ruhe**.

Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Mars-Plateaus. Desfilé Palazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Vermigliano angeführte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgelenkt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse meldet aus Czernowiz: Am unteren Dnjestr finden Artilleriegefechte in der Umgebung von Gorodenka und Jaleschki sowie an der Grenze zwischen Bukowina und Rußland statt. Da die japanische Munition sich nicht bewährt hat, verwenden die Russen vielfach eigene Munition aus den Jahren 1904 und 1905.

### Ergebnisse des ersten Weltkriegsjahres.

Berlin, den 29. Juli 1915.

Das erste Jahr des Weltkrieges, in dem Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei in treuer Bundesgenossenschaft acht Staaten mit zweiundeinhalbmal so zahlreicher Bevölkerung, als sie selbst besitzen, — die der beiderseitigen Kolonien ungeachtet, — gegenübersteht, ist beendet. Welches sind die Ergebnisse?

Im Westen befinden sich Belgien und ein überaus wertvolles französisches Grenzgebiet, nach Flächenraum und Bevölkerungszahl reichlich den zehnten Teil Frankreichs bildend, fest in deutschen Händen. Seit mehr als zehn Monaten bemühen sich Frankreich und England, unter Einwirkung ihrer gesamten mit anerkennungswürdiger Tapferkeit kämpfenden Heeresmacht und zahlreicher Hilfskräfte der verschiedensten Rassen und Farben, sowie unter ungewöhnlich schweren Verlusten vergeblich, die stark befestigten Linien zu durchbrechen, durch deren Verteidigung wir jenen Besitz und die Grenzen des eigenen Landes mit minder zahlreichen Kräften und geringeren Opfern sichern.

Im Osten ist die russische Macht schwer erschüttert. Westwärts bis zur Weichsel, Nordwärts bis zur Narwa-Weichsel-Njemenlinie und der größte Teil von Kurland befinden sich in der Gewalt der verbündeten beiden Zentralmächte, Galizien und die Bukowina, in deren Gebiet die Russen im Anfang des Krieges tief eingedrungen waren, sind, mit Ausnahme eines Teiles von Ostgalizien, wieder befreit. Die Trümmer der in zahlreichen Schlachten geschlagenen, stark verminderten, besonders durch den Verlust eines großen Teiles ihrer Artillerie geschwächten und innerlich zertrümmerten russischen Heeresmacht sind in den Raum zurückgedrängt, der im Norden vom Narwa, im Westen von der Weichsel, im Süden von Galizien begrenzt wird. Ihre Widerstandsfähigkeit ist gleichwohl noch nicht völlig gebrochen, sie haben bis in die letzten Tage Beweise der bekannten russischen Zähigkeit gegeben. Aber schon rücken in dem angegebenen Raume starke deutsche Streitkräfte unter Hindenburgs Oberbefehl vom Norden her südwärts, die Armeen Madensens nebst einer anderen, österreichisch-ungarischen Streitmacht von Galizien her nordwärts in breiten Fronten vor, während im Westen die seit langem auf dem linken Weichselufer befindlichen Armeen der Verbündeten nahe an den Strom herangerückt sind, bereit, den Übergang zu erzwingen. Die Lage ist gespannt, für die Russen zwar noch nicht verwerflich, aber doch kritisch. Uns berechtigt sie zu großen Hoffnungen für eine nahe Zukunft. Aber wir wollen die Fahnen nicht abhängen, bevor die sichere Nachricht vom vollen, endgültigen Erfolge eingegangen ist, zumal Verzögerungen durch Zwischenfälle immerhin im Bereiche der Möglichkeit liegen.

Hoffnungslos erscheint dagegen nach wie vor die Lage, in der sich das noch immer schwer begreifliche Dardanellenunternehmen unserer Feinde befindet. Den Versuch, die Durchfahrt durch die Dardanellen mit der Flotte zu erzwingen, haben sie nach den bitteren Erfahrungen des 18. März nicht erneuert. Alle Versuche der auf der Halbinsel Gallipoli gelandeten Truppen, Boden zu gewinnen, sind an der Tapferkeit der Türken unter schweren Verlusten gescheitert und haben auch fernherin keine Aussicht auf Erfolg. Die Lage jener, auf engem Raum am Meeressperrgebiet beengten Truppen wird immer schwieriger, allemal seit der Schiffsverkehr mit ihnen durch Unterseeboote gefährdet ist. Die Hoffnung unserer Feinde, einen oder den anderen Balkanstaat zur Hilfeleistung durch Versprechung von Land, das ihnen nicht gehört, zu gewinnen, ist in dem Maße geschwunden, wie es unwahrscheinlich geworden ist, daß sie nach beendeter Kriege in der Lage sein werden, derartige Versprechungen zu halten. Selbst Italien scheint nicht so unklug gewesen zu sein, in diese Falle zu gehen. Was nun weiter werden soll, darüber mögen sich die Urheber des Unternehmens die Köpfe zerbrechen. Viel Geschickes wird dabei nicht herauskommen, und viel Ruhm werden sie nicht errufen.

Italien hat seinen großen Dichter d'Annunzio zum obersten Kriegsbefehlshaber erwählt. Das ist bezeichnend. Daß es in den zwei Monaten seit seinem Eintritt in den Krieg für die gemeinsame Sache nicht geleistet hätte, werden seine Bundesgenossen nicht anerkennen. Wir auch nicht. Noch haben die Italiener von dem begehrteten Gebiete der benachbarten, bisher befreundenen Mächte, obgleich doch das Wetter nicht immer schlecht gewesen ist, kaum einen Zoll breit in die Hand bekommen. Jetzt endlich haben sie sich zu entschlossenem Handeln aufgerafft. Seit zehn Tagen tobt an der Isonzofront eine heisse Schlacht, in der die italienische Armee anerkennungswürdige Tapferkeit an den Tag zu legen scheint. Gleichwohl sind nach den vorliegenden Nachrichten ihre Angriffe, von vorübergehenden Einzel-

erfolgen abgesehen, an dem heldenmütigen Widerstande unserer kriegserfahrenen Bundesgenossen bisher gescheitert. Dazu, daß die zur Zeit noch fortwährende Schlacht zu einem anderen Ergebnis führen sollte, ist geringe Aussicht. Was aber hat wohl Italien zu erwarten, wenn, wie wahrscheinlich, die Entscheidung in Rußland so ausfällt, daß Österreich-Ungarn den größeren Teil seiner Truppen dort zurückziehen kann? Hilfe von den Bundesgenossen gewiß nicht, eher die gerechte Strafe des Himmels.

Serbien, das den äußeren Anlaß zu dem Weltkriege gegeben hat, scheint in den heißen Kämpfen der ersten Kriegsmomente seine Kräfte erschöpft zu haben. Nachdem die tief in das Land eindringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte über die Grenze zurückgezogen worden sind, herrscht dort Waffenruhe und — gereizte Stimmung gegen Italien, weil dieses die Erwerbung von österreichischen Gebieten erstrebt, die Serbien selbst besitzen möchte. Vielleicht gönnt Montenegro sie allen dreien nicht.

v. D. L. Ume, General d. Inf. a. D. (Schluß folgt.)

### Das Ergebnis des ersten Kriegsjahres.

Berlin, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.)

1. Die Zentralmächte haben bisher an feindlichem Gebiete besetzt:

Belgien 29 000 Quadratkilometer,

Frankreich 21 000 Quadratkilometer,

Rußland 130 000 Quadratkilometer,

im ganzen: 180 000 Quadratkilometer.

Der Feind hat besetzt:

Estland 1 050 Quadratkilometer,

Galizien 10 000 Quadratkilometer,

im ganzen: 11 050 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug im Ablauf des ersten Kriegsjahres:

In deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten 898 869

Als Arbeiter beschäftigt 40 000

In den letzten Wochen gefangen und noch unterwegs zu den Gefangenenlagern 120 000

In Deutschland im ganzen: 1 058 869

In Österreich-Ungarn im ganzen etwa: 636 531

Das ergibt eine Gesamtzahl von 1 695 400

An Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland:

5 600 Offiziere,

720 000 Unteroffiziere und Mannschaften,

in Österreich-Ungarn:

3 190 Offiziere,

610 000 Unteroffiziere und Mannschaften,

dabon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen.

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen Russen beträgt:

8 790 Offiziere,

1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

3. An Kriegsbeute waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni gesammelt:

5834 erbeutete Geschütze,

1556 erbeutete Maschinengewehre.

Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschafft, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen darüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von 7000 bis 8000 Geschützen und 2000 bis 3000 Maschinengewehren rechnen.

III

### Kaiser Franz Josef an seine Streitkräfte gegen Italien.

Wien, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser erließ nachstehendes Handschreiben an den Kommandanten der Südwestfront, Generalobersten Erzherzog Eugen, gleichzeitig mit einem Armeebefehl und Flottenbefehl:

Mein Herr Bruder Erzherzog Eugen!

Uebergebe Eurer Liebden meinen Armee- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und verleihe Ihnen, dem bewährten Führer der gegen Italien kämpfenden Soldaten das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration. Wie Sie das Vertrauen, mit dem ich das Kommando über alle tapferen Kämpfer in Ihre Hand legte, voll gerechtfertigt haben, ist es Ihnen auch gelungen, sich unbedingt der Fingebung Ihrer Untergebenen zu sichern. Solch zielbewusste Führung im Verein mit den hervorragenden Truppen verbürgen mir Gottes Hilfe den endgültigen Erfolg.

Wien, 29. Juli 1915.

Franz Josef m. p.

Armee- und Flottenbefehl an meine gegen Italien kämpfenden Streitkräfte!

Seit Wochen steht Ihr, meine Bräder, allen Teufen der Monarchie entstammend, im schweren Kampf gegen einen an Zahl nach weit überlegenen Feind. Führer und Mannschaften aller Grade, alte Männer und jugendliche Kämpfer, wetteifern in todesmutiger Tapferkeit auf den Vergehenden. In dem schwierigen Kampfstande und auf dem Meere vollbringt Ihr Taten, würdig Eurer Berufung, die den Feind bekämpften und besiegten. Seinen Wahn, mittels der in den Kampf geführten Massen, leicht in unser geliebtes Vaterland einbrechen zu können, habt Ihr zunichte gemacht. Noch steht Euch Haries bevor. Wenn aber solche ausgezeichnete, hervorragend geführte Truppen, von wahrer Begeisterung erfüllt, ihr Bestes einsetzen, werden die schwersten Aufgaben bewältigt werden. Euch zur Ehre, dem Vaterlande zum Heile. Dankerfüllten Herzens gedenke ich Eurer herr-

lichen Waffentaten, bewundernd blickt das Vaterland auf seine Heldenöhne zu Lande und zur See, voll Zuersticht sieht es auf Euch, die treue Wacht im Südwesten.

Wien, 29. Juli 1915.

Franz Josef, m. p.

Erzherzog Friedrich an Erzherzog Eugen.

Wien, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeebefehlshaber Erzherzog Friedrich richtete anlässlich der ergangenen allerhöchsten Gnadenbezeugungen nachfolgendes Telegramm an den Kommandanten der Südwestfront, Erzherzog Eugen: Mit stolzem Jubel vernimmt die ganze Armee und die Flotte die heldenvollen Worte ihres allerhöchsten Kriegsherrn an die treue Wacht im Südwesten. Bewegten Herzens beglückwünsche ich die gesamten gegen Italien kämpfenden Streitkräfte zu dieser allerhöchsten Anerkennung ihrer bewundernswürdigen Leistungen. Ich freue mich aufrichtig, die hervorragenden Verdienste Eurer Soheit als siegreichen Führers der tapferen Helden durch die Verleihung des Militärverdienstkreuzes erster Klasse mit der Kriegsdekoration belohnt zu sehen. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

### Von der Westfront.

Berlin, 2. Aug. Dem Berliner Lok-Anz. wird aus Genf berichtet: Die völlig überraschende Beschießung von Compiègne durch die deutschen schweren Geschütze vertrieb die seit Kriegsbeginn anässigen französischen und englischen Familien, sowie zahlreiche Sommerfrächter nach Paris. Die der Bahnhofsgegend von Compiègne zugehörigen Geschosse verursachten mehrfach große Brände, die vorgehert bei Sonnenuntergang noch andauerten. Von den durch die deutschen Flugzeuge beschossenen Ortschaften erlitt Nancy die schwersten Schäden. Man schätzt die an dem dortigen Fliegerpark angerichteten Schäden auf 200 000 Francs.

### Der Krieg zur See.

Bernichtete Schiffe.

London, 1. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuter. Ein deutsches Unterseeboot hat zwei weitere Fischereifahrzeuge aus Lowestoft versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

London, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterischen Büros. Vier Fischereifahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

London, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterischen Büros. Lloyd's meldet: Der Passagierdampfer „Sberien“ von der Raylandlinie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Der „Sberian“, ein Schiff von 5223 Register-tonnen, wurde zuerst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht. Sieben Personen sind tot; 61 wurden gerettet.

London, 1. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterischen Büros. Weelby Diapostich meldet: Ein Arzt des Dampfers „Sberian“ sagte aus: Es wurde ohne Warnung auf die „Sberian“ geschossen. Ein Geschöß tötete sechs Personen. Das Unterseeboot, das eine Meile entfernt war, befiel der Besatzung, das Schiff zu verlassen, ehe sie gerettet wurde. Drei Verwundete starben, darunter ein Amerikaner. (Anmerkung des W.L.B.: Was wir von den Reutermedlungen zu halten haben, ist ja genügend bekannt. Im übrigen verjuchte der Dampfer wahrscheinlich zu entkommen. Das Unterseeboot wurde dadurch gezwungen, ihn durch Geschütze zum Sinken zu bringen.)

Christiania, 1. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kontorchef der norwegischen Amerikalinie, der sich augenblicklich in London aufhält, droht: Der Dampfer „Kronbjønt-Fjord“ ist am 28. Juli von einem Unterseeboot auf dem 81. Grad 30 Minuten nördlicher Breite und dem 3. Grad 42 Minuten westlicher Länge versenkt worden. Die Mannschaft befindet sich an Bord des Barkschiffes „Glance“ aus Christiania. Dies ist die einzige Meldung, die die Gesellschaft bisher erhalten hat. Die Besatzung bestand aus 13 Mann.

Ein Beispiel englischer Heuchelei.

Kopenhagen, 1. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Grund, weshalb in der letzten Zeit so viele neutrale Schiffe aus Skandinavien mit Bananware versenkt worden sind, ist nach Ansicht der hiesigen Presse darin zu erblicken, daß England jetzt Kohlen an neutrale Schiffe nur gegen die Verpflichtung ausliefert, Bananware nach England zu bringen. Es liegt auf der Hand, daß England eigene Schiffe nicht der Gefahr aussetzen mag und dafür lieber neutrale Schiffe wählt. Es verjucht nachher bei der Versenkung derartiger Schiffe Entrüstung in den neutralen Ländern hervorzurufen.

### Wieder feindliche Flieger über Freiburg.

Berlin, 1. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gestern Morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg im Breisgau wiederum sechs feindliche Flieger. Es gelang, ein Flugzeug bei Munzlingen herunterzuschießen. Die zwei leichtverletzten Insassen wurden gefangen genommen.

### Der große Kreuzer „Hindenburg“.

Berlin, 1. Aug. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der heute auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Erzherzogin“ erhielt auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Hindenburg“. Die Taufe ist von Frau v. Hindenburg vollzogen worden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete anlässlich des Stapellaufes folgendes Telegramm an den Kaiser:

### Chronik des ersten Kriegsjahres.

2. August 1914. Die deutschen Truppen marschierten in das als Eisenbahnknotenpunkt wichtige Lügenburger Rändchen ein. — Eine Mitteilung des deutschen Gesandten in Petersburg über eine befriedigende Antwort der russischen Regierung auf das deutsche Ultimatum war nicht eingelaufen, dagegen wurden in der Nacht dem Großen Generalstab mehrere Meldungen über russische Feindseligkeiten gemacht. So haben russische Patrouillen einen von deutschen Truppen abgemeinerten Angriff auf die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried (an der Strecke Jaroschin-Breschen) unternommen. Deutscherseits gab es zwei Reichtverwandte; die russischen Verluste blieben unbekannt. — Eine andere von den Russen gegen den Bahnhof Rieloslan eingeleitete Unternehmung wurde gleichfalls verhindert. — Der Stationsvorstand in Johannisburg und die Fortverwaltung Biella haben gemeldet, daß in der Nacht vom 1. zum 2. August eine stärkere russische Kolonne mit Geschützen bei Schwiden die Grenze überschritt und zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung Johannisburg reitend festgesetzt wurden. — Die Fernverbindung Ost-Biella wurde unterbrochen. Die Russen hatten somit deutsches Reichsgebiet angegriffen und den Krieg eröffnet. — Die deutschen Truppen besetzten nunmehr die russische Kreisstadt Alexandrowo. — Französische Offiziere suchten verkleidet bei Walbec die deutsche Grenze zu überschreiten. Sie wurden aber daran gehindert. — Dem russischen Gesandten in Berlin sind die Waffe zugeteilt worden. — Der Reichstag wurde auf den 4. August zur ersten Kriegstagung einberufen. — Frankreich hat die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

„Eure Kaiserliche und Königl. Majestät bitte ich heute, als am Tage des Stapellaufes des großen Kreuzers „Erzherzogin“ meinen tiefempfundnen ehrerbietigen Dank dafür allenuntertänigst zu Füßen legen zu dürfen, ein solches Schiff Eurer Majestät Marine sortan meinen Namen tragen soll. Meine innigsten Wünsche werden den Kreuzer stets in fester Zuersticht geleiten, daß er überall, wo er auftritt, als ein treuer Diener seines Kaiserlichen Herrn über Wohlthat, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen wird. Feldmarschall v. Hindenburg.“

### Der Friedenswunsch des Papstes.

Genf, 31. Juli. (Köln. Btg.) Die zur Friedensbotschaft des Papstes bisher vorliegenden französischen Rechtsimmen lauten ungenügend in demselben Sinn wie die verschiedenen italienischen Blätter. Die Franzosen erkennen den edlen Willen des Papstes an, der mitten im Waffengeklirr seine Stimme erhebe und den Weg weise, der zum Frieden führe. Doch halten sie diese Bemühungen für verfrucht. Eine Vermittlung im Sinne des Papstes würde auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Man dürfe nicht vergessen, daß ein Frieden im gegenwärtigen Augenblick den Deutschen und ihren Bundesgenossen günstig sein würde.

### Die Zerstörung des Trappistenklosters Oelenberg.

Der Kriegsberichterstatter Scheuermann schildert in der Augsburger Postzeitung die Verwüstungen, die französische Granaten in den Klostergebäuden angerichtet haben, und schreibt dann zum Schluß: So sah ich Kloster Oelenberg, die Heimsstätte fleißiger, schweigsamer Trappisten im Oberelsaß. Niemand wird es so wiedersehen. Denn wenige Stunden später hörte ich in Wülshausen ein weißes Granatfeuer und erfuhr, daß das Kloster Oelenberg brenne. Mit fünfundiebzig Granaten schwersten Kalibers, zugleich aus drei Batterien, haben die Franzosen das Kloster, das eine offene Stätte des Gottesfriedens war, feig und niederrachtig zusammen geschossen. Es ist eine Schandtat gegen einen Platz, wo Fleiß und Wissenschaft blühten, wie er der Entsetz der Sanktulten würdig ist. Ein jämmerlicher, verbrecherischer Frevel, für den es keine Entschuldigung und nicht einmal einen Vorwand gibt.

### Wie man in England die Russen zu beschwichtigen versucht.

London, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times schreibt in einem Leitartikel: Man muß sich der Ruhe und Entschlossenheit der Russen, die sich durch die schlimme Lage Warschaws nicht aus der Fassung bringen lassen, neuen Mut schöpfen. Die Russen wissen ebenso gut wie wir, daß die Alliierten länger aushalten können, als die Gegner. In Zukunft wird die Aufgabe, die deutsche Gefahr aus der Welt zu schaffen, mehr als bisher auf unseren Schultern ruhen. Wir schrecken nicht davor zurück, Frankreich und Rußland haben ihre äußerste Kraft entfaltet und fordern jetzt von uns eine kräftigere Unterstützung. Sie erwarten sie nicht vergebens. Wir müssen jede Sehne anspannen. Wenn die Regierung sofort ein Geleit annehme, durch das jedermann im militärischen Alter Soldat werden oder sonstwie dem Staate zu dienen gezwungen würde, würde sich der moralische Einfluß der Erfolge Deutschlands in Rußland sehr vermindern. Wenn eine solche Maßnahme sofort ergriffen würde, würde sie in der ganzen Welt Eindruck machen. (Ob die enttäuschten Russen sich mit diesen Redensarten zufrieden geben werden? Armeen wollen die Russen von den Engländern haben — keine leeren Versprechungen!)

### Der Krieg in den Kolonien.

Pretoria, 31. Juli. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird gemeldet, daß die Uebergabe deutscher Truppen in Damaraland befriedigend vor sich ging. Sämtliche deutsche Truppen sind jetzt in den Händen der Unionstruppen.



Weit unter Preis

Bis einschl. Samstag, den 7. August

In fast allen Abteilungen des Hauses grosser Sonder-Verkauf

Heimann Tief

Cognac-Scharlachberg beste Marke überall erhältlich.

Zimmer noch wird sehr häufig und in großer Anzahl verlangt

Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden.

Ausgabe A: 1 Stück 10 Pf., 10 Stück 90 Pf., 30 Stück 2.40 Mk., 100 Stück 7.- Mk.

Brennholz

vorzügliches Hartholz, per Zentner 1 Mk. ab Fabrikhof

Südd. Furnierfabrik Karlsruhe Werderstrasse 7/9.

Gesundheitl. Feldproviant aller Art in grösster Auswahl

Grosser Emaille-Verkauf!

Table with 2 columns: Emaille-Geschirr and Wirtschafts-Artikel. Lists various kitchen items and their prices.

H. Schmoller & Co.

Städt. Lebensmittel-Verkauf.

Table listing food items like Weizenmehl, Weizengries, Genußmehl, etc. with prices.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Städtisches Bierordtbad. Ferienkarten zu ermäßigten Preisen für das Schwimmbad.

1. August bis 15. September gültig

Städtisches Bierordtbad. Gründlicher Schwimmunterricht

wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.

Dankagung.

Für die Opfer des Feindgrüberfalles sind dem Unterzeichneten folgende weitere Gaben zugegangen:

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag Mk. 2.50

Feldpostdrucksachen.

Für Liebesgabensendungen: 20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig

Gefl. Bestellungen erbittet Geschäftsstelle des Bad. Beobachters

Jedem Feldpostbrief oder Paket ein kleines Buch beifügen!

Wir empfehlen folgende Schriften religiösen Inhalts: Die 14 hl. Nothelfer, ihre Verehrung und Anrufung.

Verlag der A.-G. Badenia, Karlsruhe